

Prof. Dr. Ernst Elster

Marburg a. d. L., den 29. Dezember 1902
Universitätstr. 56

Herrn Karl Emil Franzos,

Herausgeber der "Deutschen Dichtung",

B e r l i n W.

Kaiserin Augustastrasse 71.

Sehr geehrter Herr Franzos,

Sie haben ganz Recht, wenn Sie mein längeres Schweigen auf eine aussergewöhnliche Bedrängnis durch Nebenarbeiten zurückführen. Ich bin beim besten Willen nicht imstande, alles, was auf mich eindringt, zu bewältigen; ich hoffe jedoch, bald wieder zu etwas geregelteren und ruhigeren Arbeitsverhältnissen zurückzugelangen. Ihre früher übersandten Aufsätze konnte ich daher leider nicht so ausführlich beantworten, wie ich es für wünschenswert hielt, und ich muss es mir vorbehalten, später das Versäumte nachzutragen.

Dagegen will ich die Antwort auf Ihr gefl. Schreiben vom gestrigen Tage umgehend erledigen. Herr Gymnasial-Direktor Dr. Asbach hat mir seiner Zeit eine Photographie des jetzt von ihm veröffentlichten Heinebildes und später einen Abzug der Nachbildung in der Zeitschrift "Rheinlande" zugestellt, seinen Aufsatz über das Porträt aber nicht. Er ist mir überhaupt noch nicht zu Gesicht gekommen. Wenn Herr Asbach in diesem Aufsätze sagt, ich hätte das Porträt "zweifelloos als ein Bild des Dichters in besseren Jahren" bezeichnet, so ist das mindestens eine entstellende Wiedergabe meiner Worte. Vielmehr ist von mir nachdrücklich hervorgehoben worden, dass ich die Echtheit des Bildes überhaupt bezweifeln müsste. In meinem

Faint header text at the top of the page, possibly including a date or reference number.

Herrn Karl Emil Hansen,

Berlin, den 1. März 1900.

Herrn Emil Hansen,

Königsplatz 11.



Sehr geehrter Herr Hansen,

Main body of the letter, containing several paragraphs of text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

2. Herrn Karl Emil Franzos, Berlin W.

Briefe an Asbach vom 4. Oktober 1902 schrieb ich folgendes:

"Als ich den photographischen Abzug des Porträts, von dem Sie sprechen, erblickte, war mein erster Eindruck, dass mir überhaupt kein Bildnis Heines vorliege, und ganz kann ich diesen Eindruck auch jetzt noch nicht los werden. Etliche Züge weichen bedeutend von den mir sonst bekannten Bildern Heines ab, insbesondere das Auge. Das vorliegende Bild zeigt den Ausdruck eines energischen und gesunden Mannes; die Nase, die hochgezogenen Augenbrauen und das Haar entsprechen allerdings den sonst überlieferten Zügen Heines. Aber wie Sie bereits richtig bemerken, wir haben es hier keinesfalls mit dem Heine der Matratzengruft, den uns Kietz darstellt, zu thun, sondern mit einem Mann in den jüngeren oder sogenannten besten Jahren. Nun kenne ich aber kein einziges Bild des jüngeren Heine, auf welchem er einen Bart trägt; vielmehr ist uns überliefert, dass Heine erst auf dem Krankenlager, als er bei seinen empfindlichen Nerven das Kratzen des Rasiermessers nicht mehr vertrug, sich den Bart stehen liess. Es müsste also, da wir es zweifellos mit dem jüngeren Heine zu thun haben, das Bild zu einer Zeit gemacht worden sein, als er ganz vorübergehend sich einmal den Bart stehen liess, und es wäre ausserdem (das glaube ich kann man mit Bestimmtheit sagen) niemals recht ähnlich und charakteristisch gewesen. Bei dieser Sachlage bin ich nicht imstande, Ihre Anfrage, in welche Zeit das Bild fällt, bestimmt zu beantworten, ich kann vielmehr die Zweifel an der Echtheit nicht

Dr. Heinrich Carl Wilhelm Krause, Berlin V.

Prüfung im Fachbereich 4. Oktober 1902

"Als ich den Photographen sehen sollte des Porträts, von dem die
sprochen, er dachte, war kein anderer Mensch, denn die Über-
haupt kein Bildnis zeigen sollte, und dass kann ich diesen
Bildnis auch, das ist das Bildnis, welches die Ver-
besteht von dem Bildnis, welches die Ver-
besteht das Bildnis, das die Ver-
eines angedeutet und dessen Name; die Frau, die Frau-
keine Ausdrucksform und nur sehr ungenau ausgedrückt den
sonst überlieferten Bildnissen. Aber wie die Ver-
fassen, die Ver-
traktat, dann und nicht, zu sein, sondern die
einen Mann zu den Bildern oder zusammen zu sein. Und
kann ich das Bildnis des Bildnisses, die Ver-
sein ein Bildnis; vielmehr ist eine Ver-
keine ist das Bildnis, das die Ver-
Veran der Ver-
den die Ver-
als dem Bildnis, das die Ver-
genannt werden soll, die Ver-
Bild können die Ver-
und die Ver-
te Ver-
die Ver-
die Ver-



3. Herrn K.E.Franzos, Berlin W.

unterdrücken. Jedesfalls werde ich Ihnen aber doch aufrichtig dankbar sein, wenn Sie die Freundlichkeit haben wollen, mir eine andere Reproduktion aus der Zeitschrift "Rheinlande" später zugehen zu lassen. Die Photographie lege ich diesen Zeilen wieder bei."

Für die Uebermittlung des Porträts aus den "Rheinlanden" habe ich mit folgendem kleinen Brief geantwortet:

"Für die gütige Zusendung der Reproduktion des weinebildes sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Die Reproduktion scheint recht gut gelungen zu sein. Immer und immer wieder habe ich das Bild betrachtet, und ich kann die früher in meinem Briefe geäußerten Bedenken gegen die Echtheit noch nicht überwinden. Ich bin sehr begierig zu hören, ob auch andere diese meine Bedenken teilen werden!"

Ich werde morgen früh hoffentlich Gelegenheit finden, das Heft der "Rheinlande" einzusehen, und wenn Herr Asbach von meinem Briefe einen unrichtigen Gebrauch gemacht haben sollte, so würde ich mich genötigt sehen, öffentlichen Widerspruch dagegen zu erheben. Auffallend ist es, dass er mir keinen Abzug seines Aufsatzes, sondern nur das Porträt gesandt hat, und ich bin gespannt, wie sich diese Sache aufklären wird. Jedesfalls aber bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Franzos, dass Sie, falls Sie in dem von Ihnen geplanten Aufsatz meiner gedenken wollen, dabei hervorheben, dass ich von Anfang an die Echtheit des Bildes bezweifelt hätte und hiervon Herrn Professor Asbach sogleich auch brieflich Mitteilung gemacht hätte. Doch bemer-

3. Februar 1922, Berlin W.

Sehr geehrte Frau,
Ihre Briefe sind mir gekommen. Ich habe sie sehr
gern gelesen und finde sie sehr interessant.
Es freut mich sehr, dass Sie sich für die
Geschichte interessieren. Ich werde Ihnen
mit der Zeit alles weitergeben, was ich
von dieser Zeit habe.



Mit der Übermittlung dieses Briefes
übertrage ich Ihnen die Verantwortung für
den Inhalt. Ich bin sehr dankbar für
Ihre Aufmerksamkeit. Ich werde mich
bestrengen, Ihnen alles weiterzugeben,
was ich von dieser Zeit habe.
Mit freundlichen Grüßen,
Herrn Dr. ...

Ich werde mich bemühen, Ihnen alles
weiterzugeben, was ich von dieser Zeit
habe. Ich bin sehr dankbar für Ihre
Aufmerksamkeit. Ich werde mich
bestrengen, Ihnen alles weiterzugeben,
was ich von dieser Zeit habe.
Mit freundlichen Grüßen,
Herrn Dr. ...

Ru 125-809

Prof. Dr. Ernst Elster

Marburg a. d. L., den
Univ.-Zeit. 56

1901

4. Herrn K. E. Franzos, Berlin W.

ke ich, dass mir eine konziliante und zurückhaltende Form einer
derartigen Angabe wünschenswert wäre.

Sobald ich die Zeitschrift "Rheinlande" zu Gesicht bekommen
habe (ich hoffe morgen), werde ich Ihnen Weiteres mitteilen.

Mit hochachtungsvollen Grüßen

Ihr ergebener

Ernst Elster

Herrn K. W. Tarnow, Berlin W.

Ich bin, dass die eine Konstante und zurückhaltende Form einer
bestimmten Anzahl Wünschenswerter.
Sobald ich die "Zeitschrift für die Naturgeschichte" zu lesen bekommen
habe (ich hätte mich), werde ich Ihnen weitere Mitteilungen.



Mit hochachtungsvollen Grüßen

Der Verfasser

Paul Feltz